

Summary

Storks appear in Turkey in a marked degree and are even found at heights up to 2300 m. (KUMERLOEVE, 1966), although in some parts their density varies from low to nil. The area of distribution stretches in a broad front into Iran as well as into Iraq while apparently breaking off in northern Syria; its complete disappearance at the Syrian Euphrates, however, would be surprising and requires further investigation. In Cyprus the species is said to have bred in former times; there is one rather dubious recorded case. Their previous existence in Damascus and in ruined cities of former Palestine is certain (precise accounts are lacking). The distribution in Iraq is linked to the large rivers, particularly the Tigris and its tributaries, but reaches its limits slightly south of Baghdad. In Iran, however, the presence of the White Stork extends much more to the south, in Khuzistan up to about 31.15 N and eastwards (Shiraz) up to about 29° N. In the North storks are continuously present from Iranian Azerbaijan to the Armenian and the Azerbaijan SSR. Here, at the mouth of the Kura river, the Caspian coast is reached while there are no storks on the Iranian part of the Caspian coast. The Iranian area then stretches from Azerbaijan in a southerly and south-easterly direction to the region of Tehran. The farthest places to the east where storks are found are (no longer?) Garmsar (52.11 E) and Shiraz (52.32 E); the nesting place of Persepolis (52.52 E), once well established, is extinct. There is, therefore, possibly a recessive movement. In one area investigated in detail by W. GEHLHOFF, a recession also seems possible but needs further examination: In a plain south-east of Tehran which is about 500 sq. km. in size with the characteristics of an oasis, 64 pairs of storks were breeding in 1965, 34 of them on trees and 30 on buildings; the total number there may amount to 80 breeding pairs. There the storks arrive at the beginning of March, start breeding at the beginning of April and mostly produce 2 young; 4 and 5 young were unique exceptions.

It is obvious, though this is not dealt with in detail here, that the presence of storks depends essentially on local feeding conditions and hence also on the relative humidity. Furthermore, as in all areas where storks breed, conditions of human encouragement or at least tolerance must have been established. In the east, this does not seem to be as common today as in former times and in Asia Minor may in parts even be doubtful (see Lake of Manyas, KUMERLOEVE 1966) but on the whole is still observed.

Kurze Mitteilungen

Zum Thema der Einflüge der Weißflügelseeschwalbe (*Chlidonias leucopterus*) nach Mitteleuropa. — R. WEHNER (1966) stellt sich in seiner dieses Thema behandelnden Arbeit die Frage, ob die Einflüge von Südwesten oder von Südosten aus erfolgen, und entscheidet sich für den Einzug aus Südosten. Er rechnet als zu diesen Einflügen gehörend nicht nur die in Südbayern beobachteten Weißflügelseeschwalben, sondern anscheinend auch die in der Schweiz nördlich der Alpen vom Genfer See an auftretenden.

Berücksichtigt man jedoch, daß die Weißflügelseeschwalbe auch in Süd- und Westafrika überwintert, nicht selten in Marokko, Algier und Tunis erscheint (HARTERT) und, wie Verfasser anführt, von MAKATSCH zu Hunderten im Mai in Algerien beobachtet wurde, so erweist sich auch der Frühjahrszug von SW her als durchaus möglich. Vor allem ließe sich nur so das gar nicht seltene Auftreten in der Schweiz erklären. KNOPFLI (1956) führt folgende bemerkenswerte Vorkommnisse an: am 2. Mai 1915 eine größere Anzahl über dem Kaltbrunner Ried, am 18. und 19. Mai 1948 rund 40 Vögel im Hafengebiet von Basel, am 5. Mai 1952 26 über der Mündung der Linth in den Obersee (Zürich). Besondere Beachtung verdient die angeführte Beobachtung von A. SCHIFFERLI,

der am 13. Mai 1947 30 bis 50 Weißflügel- unter mehreren hundert Trauerseeschwalben am Sempacher See feststellte, denn zwei Tage später, am 15. Mai 1947, befanden sich etwa 50 Weißflügel- im Verein mit etwa 400 Trauerseeschwalben am Ismaninger Speichersee (A. Kl. MÜLLER 1960). Es ist schwerlich zu bezweifeln, daß die beiden ungewöhnlich zusammengesetzten Zuggesellschaften identisch waren. Damit wäre dann der Frühlingszug von SW her bewiesen. — Wollte man sich jedoch für den Frühlingszug aus Südosten entscheiden, so wäre die Frage zu beantworten, in welches Brutgebiet die südbayerischen und Schweizer Weißflügelseeschwalben gezogen wären. Nirgends in Mitteleuropa sind entsprechende Ansiedelungen bekannt geworden.

Man darf also sagen: Alles spricht für den Heimzug aus SW, der vermutlich auf einem Zugweg erfolgt, auf dem die Weißflügelseeschwalbe sich über die Schweizer und südbayerischen Seen zum böhmischen Teichgebiet und weiterhin zu den bekannten Brutgebieten im Nordosten wendet. Vielleicht sind auch die Beobachtungen nördlich des Erzgebirges, welche Verfasser auf einer Karte ausweist, als auf diesem Wege liegend anzusehen.

Literatur: Knopfli, W. (1956): Die Vögel der Schweiz, 19. Lieferung, 3848—3850. • Hartert, E. (1921): Die Vögel der paläarktischen Fauna II, 1685. • Müller, A. Kl. (1960): Weißflügelseeschwalbe (*Hydrochelidon leucoptera*) auf dem Zuge. Anz. Orn. Ges. Bayern 5, 601. • Wehner, R. (1966): Einflüge der Weißflügelseeschwalbe (*Chlidonias leucopterus*) nach Mitteleuropa. Die Vogelwarte 23, 173—180.

Adolf Kl. Müller, München

Die Auswertung des bisher aus Mitteleuropa vorliegenden Materials hat in meiner „Vorläufigen Mitteilung“ zu dem Ergebnis geführt, daß die Einflüge aus SE diejenigen aus SW überwiegen. Die von MÜLLER schon früher (1960) hervorgehobene Beobachtung eines etwa 50 Vögel umfassenden Trupps am Sempacher und Ismaninger See liefert einen Beleg für die westliche Strecke; denn man kann sicherlich nicht annehmen, die algerischen und tunesischen Vögel umflögen das Mittelmeer östlich. Die Schlußfolgerung MÜLLERS, daß „alles für den Heimzug aus SW“ spreche, ist aber wohl nur auf die oben genannten Fälle, nicht auf den gesamten Einflug der Weißflügelseeschwalbe nach Mitteleuropa zu beziehen. Die Tatsache, daß das Hauptüberwinterungsgebiet der Art in Ostafrika liegt, und das relativ zu Südwesteuropa starke Frühjahrs-Vorkommen der Art im südosteuropäischen Bereich lassen den östlichen Einflugweg als den bevorzugten erscheinen. In meiner „Vorläufigen Mitteilung“ wollte ich vor allem darauf hinweisen, wie diese Frage zu entscheiden sein dürfte. Ist es doch notwendig, bei der Beurteilung der Zugverhältnisse nicht nur die mitteleuropäischen Daten, sondern in gleicher Weise das Auftreten in den südlich angrenzenden Ländern zu berücksichtigen. Bei der zunehmenden touristischen Erschließung des Mittelmeergebietes steht zu hoffen, daß in einer abschließenden Auswertung genaue quantitative Vergleiche zwischen entsprechenden Biotopen in der westlichen und östlichen Mittelmeerraneis möglich sind.

Rüdiger Wehner, Zürich

Tagzug eines Trauerschnäppers (*Ficedula hypoleuca*). — Am 6. September 1964, 17.45 Uhr, beobachtete ich etwa 8 Seemeilen (15 km) südlich von Helgoland einen Trauerschnäpper, der mindestens 5 Minuten lang neben dem auf Südkurs laufenden Schiff herflog. Der Himmel war bewölkt, und es fiel Nieselregen. Windverhältnisse: 13 Uhr Helgoland NW 4, Cuxhaven WNW 4; 19 Uhr Helgoland NNW 4, Cuxhaven W 3.

Hans Bub

Zum Durchzug von *Phalaropus lobatus* (L.) in Kleinasien. — Ihrer vornehmlich NW ↔ SE tendierenden Zugrichtung gemäß liegen von dieser Wassertreter-Spezies eine Reihe Nachweise aus dem östlichen Mittelmeerraum und den ostwärts/südostwärts anschließenden Gebieten vor. Hingewiesen sei hier nur auf die Beobachtungen von

TICEHURST (1925) — sie betreffen Tausende von Exemplaren — und LÖPPENTHIN (1951) im Golf von Oman, jene von BAILEY (1966), der die Art als „abundant winter visitor to the northern Arabian Sea“ bezeichnet, sowie von MISONNE (1955) und von H. J. SPEYER (vgl. SCHÜZ 1965) im SE-Bereich der Kaspischen Meeres, schließlich auf weitere Angaben von SCHÜZ (1959) aus dem Iran, von ALLOUSE (1953) aus dem Irak, von MEINERTZHAGEN (1954) aus Arabien, von HOVEL (1966) aus Israel usw. Über Durchzug in Sowjetarmenien und den benachbarten USSR-Republiken vgl. LJAISTER & SOSNIN (1942) sowie DAHL (1954). — Diese Zugbewegung berührt demnach vornehmlich recht östlich gelegene Areale, wird aber gelegentlich auch weiter westlich spürbar, auf dem Balkan z. B. in Bulgarien, wo im Salinengebiet bei Burgas 7. bis 17. September 1941 der Erstnachweis für dieses Land erbracht werden konnte (KUMERLOEVE, Die Vogelwelt 77, 1956, S. 89). Ähnlich sind — von zurückliegenden vereinzelt Beobachtungen des Grafen ALLÉON (1880) am Bosphorus abgesehen — bisher nur sehr wenige Feststellungen aus Kleinasien bekannt: am 16. Mai 1951 an der südanatolischen Küste bei Silifke erstmals durch HOLLÖM, am 8. September 1958 an der Schwarzmeerküste bei Trabzon (Trapezunt) durch SMITH. Der Erstnachweis für Inner-Kleinasien wurde am 28. Mai 1959 durch VADER (1965) und Mitarbeiter erbracht: 7 Odinshühnchen im Brutkleid auf dem rund 1000 m ü. M. gelegenen Hazar Gölü (Göl = Binnensee) SSE von Elazığ. Am 13. April 1963 notierte E. RISTOW (briefl.) ein einzelnes Stück auf dem zentralanatolischen Kurbağa Gölü. — Daß die Art aber, und zwar offenbar vornehmlich im östlichen Kleinasien ungleich stärker durchziehen kann bzw. (vermutlich) durchzuziehen pflegt, lehren folgende Beobachtungen aus neuester Zeit: am 16. Mai 1965 auf dem rund 1700 m hoch gelegenen Kuyucuk Gölü östlich von Kars nahe der sowjetarmenischen Grenze rund 150 Odinswassertreter; die meisten im Brutkleid, bei eifriger Nahrungsaufnahme, gelegentlich von der Wasserfläche im Schwarm auffliegend und bald wieder einfallend (KUMERLOEVE). Noch ungleich eindrucksvoller am 18. Mai 1966 im Teich- und Sumpfgelände beim Flughafen Van (östlich des knapp 1750 m hoch gelegenen Van Gölü) zwei Verbände von etwa 180 Exemplaren; am 20. und 21. Mai NE hiervon in einer Bucht des Ercek Gölü rund 900 Stück, die sich gelegentlich zu einem großen Schwarm vereinigten (HOLLÖM & G. J. A. JAMIESON). Mit weiteren Nachweisen ist in diesem Raume zweifellos sehr zu rechnen.

Schrifttum Alléon, A. (1880), Bull. Soc. Zool. France 5. • Allouse, B. E., Iraq Natur. Hist. Mus. Publ. 3. • Bailey, R. (1966), Ibis 108. • Dahl, S. K. (1954): Sivotnij Mir Armjanskoj SSR. I. Erewan. • Hollöm, P. A. D. (1955), Ibis 97. • Hovel, H. (1966), Aquila 71/72. • Kumerloeve, H. (1962), Bonner Zool. Beitr. 12, Sonderbd. • Ljaister, A. F., & G. V. Sosnin (1942): Materiali po Ornitofaune Armjanskoj SSR. Erewan. • Löppenthin, B. (1951), Proc. Xth Internat. Orn. Congr. Uppsala June 1950; 1951. • Meinertzhagen, R. (1925), Ibis (XII) 1. • Ders. (1954): Birds of Arabia. Edinburgh/London. • Misonne, X. (1955), Le Gerfaut 45. • Schüz, E. (1959): Die Vogelwelt des südkaspischen Tieflandes. Stuttgart. • Ders. (1965): Dansk Ornith. For. Tidsskr. 58. • Smith, M. Q. (1960), Ibis 102. • Ticehurst, C. B. (1925), J. Bombay Natur. Hist. Soc. 29. • Vader, W. J. M. (1965), Adrea 53.

Hans Kumerloeve und Phil. A. D. Hollöm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [24_1967](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Adolf Klaus, Wehner Rüdiger, Bub Hans, Kumerloeve Hans, Hollom Phil. A. D.

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 63-65](#)